

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preis Nr. 123.

Preis Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis

der 6-gespaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
außerhalbiger Preis 15 &. — Reklamensatz 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

56

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 12. Mai 1917.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

17. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Mai 1917. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien er-

reicht an der ganzen Kampffront von Arras

über die Festung Lille bis nach der englischen

Meuse und zwischen Monchy und Cherish

den erfolglos. Bei einem Versuch, Bullecourt

zu umfassen, wurde der Feind ver-

worfen abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach verhältnismäßig ruhigem Vormittag hat

am Abend die Kampfaktivität zwischen Soissons

und Reims wieder zugenommen. Stärkerer Artillerie-

schuß aller Kaliber entwickelte sich besonders an der

Soissons—Laon, beiderseits von Craonne, längs

der Marne-Kanals, in der Champagne und stiel-

te auch in den Argonnen.

Starke französische Angriffe zwischen dem Win-

ter und der Straße Corbeny—Berry-au-Bac, so-

wohl Prosnes schlugen fehl.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden am

11. 18 feindliche Flugzeuge und 1 Heißluftballon

abgeschossen. Leutnant Frhr. von Nichte-

mann fiel. Leutnant Contermann seinen

Feind.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsaktivität blieb gering.

Mazedonische Front.

Neuere Angriffsversuche der Franzosen und Ser-

ben auf der Cerna und dem Vardar konnten

für die Entente-Truppen verlorene Schlacht

werden. Sie wurden restlos abgeschlagen.

Aus den Truppenmeldungen geht hervor, daß

der Feind in seinen dreitägigen ergebnislosen An-

griffen besonders schwere Verluste erlitten hat.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 11. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher und südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Wesentliches.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am unteren Isonzo beiderseits lebhaftes Ge-

schütz.

Stellv. d. Chefs d. Generalst.: v. Hofer, Feldm.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Der dreizehnte Feind.

Ein Mitarbeiter der Reuter-Agentur hatte mit

Londoner Befanden der westafrikanischen Regier-

ung Liberia eine Unterredung über den Abbruch

diplomatischen Beziehungen mit Deutschland. Der

Feind erklärte: Liberia ging bereits seit langem

aus, mit dem deutschen Einfluß ein Ende

zu machen. Ungefähr 70 Prozent vom Handel des

Landes befanden sich in den Händen der Deutschen.

Monrovia und längs der Küste befinden sich un-

gefähr 100 deutsche Bankiers und Händler. Die

Regierung erwägt nun die Frage, ob die deutschen Kol-

onien auszuweisen. — Liberia war bisher nach Reuter

das einzige Land in Afrika, in dem die Deut-

schen Fuß gefaßt hatten und viel Geld verdien-

ten, daß die Teilnahme Liberias am Kriege allein

aus diesem Grunde „nützlich“ wurde, weil da-

mit die Deutschen gänzlich aus Afrika vertrieben

Roosevelt ermächtigt wird, Divisionen für
Frankreich auszuheben (15) und die Altersgrenze
von 21 bis einschließlich 35 Jahren für die Aushebung
mit Auswahl zu befestigen.

Eigentlich war in Roosevelts Pläne nur von
Freiwilligen die Rede. Es scheint aber, daß man auf
die freiwillige Kriegsteilnahme der Amerikaner schon
sehr nach schneller Abklärung des Kriegs-Verbrecher-
Geistes, keine Hoffnungen mehr zu setzen wagt.

Der Winter unser Bundesgenosse.

Nach einer Mitteilung des italienischen Abgeord-
neten Arca soll die italienische Armee in den
Wintermonaten monatlich 80 000 bis 90 000 Mann,
darunter 2000 Offiziere, infolge Erfrierens und durch
Lawinen und Krankheiten verloren haben.

Bei einer guten Glasse.

Neuter meldet aus Rom: Biscani und
Joffe beteiligten sich an einem Geheiß, wobei Joffe
eine Rede hielt und sagte, daß ein Friede nicht
möglich sei, bevor Elsass-Lothringen an Frank-
reich zurückgegeben werden würde.

Telegraphenbeamten gegen den Feind.

Es scheint in Petersburg toll herzugehen. Die
Anhänger des radikalen Sozialismus und Friedens-
freundes Lenin konnten seit einigen Tagen keinen
Fernsprecher-Anschluß mehr erhalten. Auf Beschwerden
hin sagte die Postverwaltung Abhilfe zu. Jetzt aber
meldet der Pariser „Temps“ freudestrahlend aus Pe-
tersburg: Die Fernsprecherbeamten beschloßen
aus eigenem Willen, die Verbindungen mit der Schrift-
leitung der extremradikalen Zeitung „Pravda“ und
mit Lenin nicht mehr herzustellen.

Lange wird diese Weigerung der anscheinend vom
Revolutionär-Mahnsinn beherrschten Dämonen wohl nicht
dauern.

Ein Rigaer General ermordet.

Neuter meldet, daß Generalmajor Karhohn, der
Kommandeur einer Division sibirischer Schützen, in
Riga ermordet wurde, als er in der Nähe des Bahn-
hofs spazieren ging. Die Soldaten, unter denen Karhohn
sehr beliebt war, glauben nicht, daß die Mörder Sol-
daten waren.

Weiter meldet Neuter: Der Ausschuß des Bezirkes
Schliffsbühl erklärte sich unabhängig und bildete ver-
schiedene Unterabteilungen. Die Führer beschloßen, den
ländlichen Privatbesitz und die Viehherden sofort zu
beschlagnahmen. Der Präsident der Semstwo und ver-
schiedene frühere Semstwowmitglieder wurden verhaftet.

Ein Gefängnisparlament.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die Gefan-
genen des Gouvernementsgefängnisses meuterten.
Sie verlangten die Amnestie und ihre Anstellung
bei Munitionsbetrieben. Als die in der Forderung
angegebenen Termine nicht bewilligt wurden, zer-
störten die Gefangenen die Gefängnisapotheke, tran-
ken den dort gefundenen Alkohol aus und drangen
in die Frauenabteilung und die Parade für Typhus-
ranke ein. Sie forderten die Kranken auf, sich ihnen
anzuschließen. Die Meuterer verlangten, in die Stadt
gelassen zu werden, um dem Exekutivkomitee ihre
Forderungen vorzutragen zu können. Die Beruhigungs-
versuche des Gefängnisleiters blieben erfolglos. Unge-
fähr 800 Gefangene zogen dann unter Voran-
führung roter Fahnen, von Militär begleitet, in
die Stadt vor das Stadthaus. Hier wurden sie von
Mitgliedern des Exekutivkomitees empfangen, die
den Demonstranten versprochen, ihre Forderungen zu
unterstützen. Hierauf begaben sich die Gefangenen
mit Ausnahme einiger ins Gefängnis zurück.

Was England eintrifft.

Die britische Admiralität berichtet, daß in der
verfloßenen Woche 24 Schiffe über 1600 Tonnen und
22 unter 1600 Tonnen versenkt wurden, auch 16 Fisch-
dampfer. 34 Schiffe wurden erfolglos angegriffen.

Ein Minensucher versenkt.

Die englische Admiralität gibt bekannt, daß ein
Minensucher am 5. Mai torpediert und versenkt worden
ist. Zwei Offiziere und 20 Mann werden vermisst.

Alte Kriegsnachrichten.

Die Fragen über den Mangel an Lebensmitteln
nehmen trotz der wärmeren Jahreszeit in der fran-
zösischen Presse einen immer größeren Umfang an.
In Bordeaux fehlt es seit zwei Tagen an Brot, weil die
Verwaltungsbehörden den Bäckereien kein Mehl mehr
liefern können. Eine Verfügung des Ernährungsmini-
sters Violettes befiehlt, daß jeder Verbrauch von Mehl
verboten werden soll.

„Angeblich soll in Rom nächster Tage der Luft-
dienst zwischen Turin (Industriestadt im äußersten
Nordwesten am Fuße der Alpen) und Rom eröffnet
werden.“

„Das italienische Staatssekretariat für Munition
wiesen erklärt einen Aufruf, ungebrauchte Gegenstände aus
Eisen, Kupfer, Stahl, Kupfer, Bronze, Messing, Alumi-
nium, Blei und Zinn dem Staate zur Verfügung zu stellen.“

Noch ein Ruck nach links.

Genehmigung Russlands durch weitere Demokratisierung?

Die Arbeiterschaft erzwingt sich weiteren Einfluß
auf den Gang der Dinge. Der in russischen Angelegen-
heiten meistens gut unterrichtete Mailänder „Corriere
della Sera“ (Abendkurier) meldet aus Petersburg:
Wie man hört, wird der ausschlaggebende Ausschuß der
Arbeiterschaft mit drei oder vier seiner Mitglieder als
Minister ohne Portefeuille, aber mit Stimmrecht,
sich am Kabinett beteiligen. Der Plan soll am Don-
nerstag zwischen Mitgliedern der Arbeiterauschüsse
von Petersburg und Moskau besprochen worden sein.
Mit der einstweiligen Regierung fanden hierüber be-
reits Beratungen statt.

Von einer solchen Beteiligung der Verantwortlich-
keit auf beide Schultern wäre vermutlich eine gewisse
Beruhigung der Massen zu erwarten, vorausgesetzt,
daß die neue Regierung sich dieser Linken-Mitglieder
durch baldigen Frieden zu versichern vermag. Kann sie
das nicht, dann freilich wird ihr auch diese Konzession
keine Rettung vor dem Verfall bringen.

: Die im Ausland verbreiteten Meldungen über
einen Selbstmord des Ministers Sokolow sind falsch.

„Die Stunde ist da!“

Neutrale Stimme: „Der Friede liegt in der Luft.“

Der „Altenne Not. Courant“ bewies dieser Tage
darauf, „daß trotz aller Großsprechererei und Ableug-
nung „Friede in der Luft liegt“. Ein unbestimmtes
Gefühl kündigt an, daß die allgemeinen wirtschaft-
lichen Faktoren zum Frieden führen werden. Die
Widerstandskraft der an dem Kriege direkt beteiligten
Völker beginnt deutlich die Grenze des Möglichen
zu erreichen.“

Aus diesem Gefühl der erlahmenden Widerstands-
kraft hatte sicherlich die große englisch-französische Of-
fensive ihre Kraft genommen. Auf jeden Fall ist
aus dieser Erkenntnis wachsender Not der Plan und
die Absicht gediehen,

mit dieser Offensive durchzubrechen.

Und wie hat man das den Soldaten eingepaukt?
„L'heure est venue! Constance et courage! Vive la
France!“ (Die Stunde ist da! Beharrlichkeit und Mut!
Es lebe Frankreich!) Diese zehn Worte waren General
Nivelles Stichwort zur Siegesfeier. Seit Monaten
war alles vorbereitet worden. Seit Monaten war-
tete ganz Frankreich mit seinem während des Winters
zu rücksichtslosem Angriff geduldeten Heer auf die-
sen Augenblick. Es galt, die berühmte „charge
furieuse“, die Schlussschlacht der Pariser Kavallerie
bei der allfälligen Parade auf dem Longchamp
zum 14. Juli, ins Riesenhafte zu übertragen.

Zurchbare, furchtbare Vorbereitungen

leiteten den Angriff ein. Der geplanten Hauptein-
bruchsstelle gegenüber war hinter der französischen
Front eine „Angriffsfestung“ entstanden, ausgebaut
mit allen Mitteln einer bis in die letzte Verfeinerung
durchgebildeten Ausnutzung aller artilleristischen und
technischen Möglichkeiten. Die Störarmee war inmit-
ten des Miesensapparates, an dessen täglichem Anblick
sie sich heraufschäufte, in der Angriffslagerung
untergebracht. Und es fand in diesem Stützgelände
weltlich Reims seit fast einem halben Jahre ganz
Frankreich im Felde, das militärische, das wirtschaft-
liche, das bürgerliche: eine furchtbar dräuende
Wolke, zu vernichtender Entladung bereit. Die leicht
erfundenen Werkzeuge der Kunst des maschinellen
Massenmordes waren gehäuft: Panzerbatterien, Schicht-
elefanten ins Moderne übertragene, so fanden an
einer Haupteinbruchsstelle in zwei Gruppen ein halbes
Hundert Tanks bereit, den Gegner niederzutram-
peln. Überall auf kunstvoll angeordneten Gleis-
systemen schoben sich eisengepanzte Batteriewagen
schwersten Kalibers vor.

Und inmitten harrend Frankreichs bestie, be-
währteste Kerntruppen, ausgerüstet und nach
allen jüngst erst durchgeprobten Angriffsmetho-
den ausgebildet, in bunter Reihe gemischt mit ma-
schinellen Wüstensöhnen und zähnefleischenden Sa-
negalnegern!

Ein Trommelfeuer riesiger Kaliber hatte
fast eine Woche hindurch und länger die vordersten
Linien der Verteidiger zugelegt und es ins Hin-
terland hineingeschlagen. Es konnte nicht anders sein:
die deutsche Infanterie war völlig vernichtet, die ge-
nauestens ausgespähte Artillerie ausgedüngert und
ausgebrannt. Der Sturm durfte gewagt werden. Er
musste schon am ersten Tage über die gesamte Schlach-
tfront der Deutschen hinweg bis tief ins befreiungs-
schreiende Gebiet hinein fast hemmungslos vordringen.

Und dann? ...

Der Abend des ersten Schlachttages sah von
Soissons bis Craonne folgendes Bild: wohl hatten die
feindlichen Sturmtruppen an vielen Stellen unsere vor-

ersten Gräben überstiegen. Aber in diesen Gräben und über ihre Ränder hinaus türmten sich nur blaue graue Leichenberge. Von den 50 Tanks lagen 32 in langer Reihe niedergemörfert als formlose Eisenklumpen. Aber auch weiter rückwärts, wo die geschlossenen Angriffsmassen dem Befehl zum Nachstoß folgend sich heranzogen, hatte das Vernichtungsfeuer unserer unerschütterten Artillerie den planmäßigen Aufbau ihrer Sturmgebilde an den Boden genagelt. Und aus dem tiefgegliederten Artilleriesystem des Gegners standen bei sinkender Nacht die Qualmtürme unserer schweren Einschläge, lasteten die fahlen Schwaden unserer Gasgranaten.

In einmütigem Zusammenwirken hatten alle Waffen, Truppen aller deutschen Stämme den Sieg errungen.

Die phantastischen Hoffnungen und die grauenvolle Enttäuschung Frankreichs spiegeln sich in Haltung und Aussagen der Tausende von Gefangenen wieder, die — ein vorher niemals dagewesener Vorgang! — der Angreifer in der Hand des Verteidigers lassen mußte. Am Morgen der Schlacht kam die Klarheit und die Siegeshoffnung, das Einzelschicksal überglühend, noch aus dem Auge der Gefangenen, ein aus Hochmut und Verachtung gemischtes Gefühl zuversichtlicher Überlegenheit lag auf all ihrem Wesen. Aber von Stunde zu Stunde färbte sich das Bild grauer und grauer. Und was in den Abendstunden hinter unseren Linien eingebracht wurde, trug die schwarzen Schatten verzweifelter Verdüsterrung und des gleichen gramvollen Verzichts, der auch aus den französischen Heeresberichten seine unnüchternsündliche Sprache redet. Unter seinen gewundenen Zugeständnissen verschleiert sich nur schlecht das tiefe Entsetzen über den jammervollen Zusammenbruch einer letzten, aber auch zuversichtlichsten Hoffnung. Wie mag dies schreckliche Erwachen erst im französischen Volk wirken?

Vom 18. April bis zum 8. Mai sind die örtlichen Angriffe der Franzosen — wenigstens an der Mänsfront — nirgends über die Verhältnisse des Stellungskampfes hinausgegangen.

Was immer Frankreichs und Englands Entschlüsse für die Fortführung des innerlich nunmehr völlig sinnlos gewordenen Kampfes sein mögen — ihre letzten Verzweiflungstakte erwarten an der Westfront ein Kampferprobtes, siegesbewußtes deutsches Heer.

Die Flotte auch nicht?

„Wer rettet vor den U-Booten?“

Die Flotte soll es machen. Sie soll nach maßgebenden Ausrichtungen der Regierung die deutschen Stützpunkte der U-Boote zerstören und damit den U-Boot-Krieg vernichten.

Aber die Engländer glauben es selbst nicht.

So meint z. B. der „Hull Daily Mail“:

„Lord French hat seinerzeit versucht, die Deutschen von der belgischen Küste zu vertreiben, aber er hatte damals nicht Mannschaften genug. So blieben die Deutschen dort und haben inzwischen diese Gegend mit 16-, 18-, ja vielleicht 20zölligen Kanonen in verfehlbaren Stahlpanzertürmen hinter einem 10 Meilen breiten Ringe von Seeminen zu unserem Empfangen bestückt. Trotzdem verlangen unsere Reue-malweisen, die einen Angriff auf die Dardanellenforts mit Schiffen als eine Schwäche bezeichnen, daß wir mit unserer Flotte Bebrütige und seine Strandbatterien zu Pulver zerlegen sollen. Sollte die Unmöglichkeit dieser Aufforderung Folge leisten, so hoffen wir nur, daß einige von diesen Ueber-schläuen mit auf die Schiffe genommen werden.“

Andererseits verlangen einen Flottenvorstoß.

So schreibt Pierre Luribet in „Information“: „Die beste Parade ist immer der Dieb. Hiernach laßt uns handeln. Es gibt vielleicht noch Neutrals, für deren Bequemlichkeit die bewundernswerte Geduld der Verbandsmächte sorgt. Aber der Respekt vor anderen würde aufhören, sobald die Polizei der Meere denen entgleitet, die die Verletzung des internationalen Rechts nicht dulden wollen. Die öffentliche Meinung muß sich an dem Kampf gegen die U-Boote beteiligen, sie muß daher über alles Nötige auf dem Laufenden gehalten werden. Wir müssen unsere Schiffe mit Gewalt erhalten. Jede rein defensive Maßregel war richtig, solange die Marine- und Handelstechniker sie verlangten. Jetzt aber müssen Meer und Himmel gesperrt werden; um aber Perren zu können, muß zerstört werden.“

Einstweilen tobt in England der Kampf für und gegen einen Flottenvorstoß gegen die deutschen Häfen ziemlich heftig. Wie er enden wird? Auf jeden Fall wäre er ein stiller Verzweiflung.

Neue U-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean.

Neue U-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean: 4 Dampfer und 3 Segler mit 21 000 Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: der bewaffnete englische Dampfer „Havildar“ (4011 Tonnen), Ladung Zucker; ferner 2 große bewaffnete Dampfer und 1 Dampfer, Ladung anscheinend Baumwolle, deren Namen nicht festgestellt werden konnte. Die 3 Segler hatten Holz für England geladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Das russische Linien Schiff „Pereswjet“ gesunken.

Die am 7. März 1917 gebrachte Nachricht, daß Anfang Januar 1917 bei Port Said ein großer russischer Kreuzer auf eine Mine gelaufen und gesunken sei, wird nunmehr dahin bestätigt, daß es sich um das russische Linien Schiff „Pereswjet“ handelt, welches am 3. Januar 1917 50 Seemeilen vom Suez-Kanal im Mittelmeer durch eine Mine gesunken ist.

Die Kriegsgefangenen der Mittelmächte.

Die nachstehende Zusammenstellung gibt einen Überblick über die von den deutschen und den verbündeten Truppen im Verlaufe des Krieges gemachten Gefangenen. Die Uebersicht zeigt, in welcher Zahl die Gefangenen am 1. Februar 1917 in den verschiedenen verbündeten Staaten untergebracht waren:

Es waren am 1. Februar in Gefangenschaft der Mittelmächte:

	Offiziere	Mannschaften	Zusammen
Deutschland	17 474	1 673 257	1 690 731
Oesterreich-Ungarn	8 294	1 083 761	1 092 055
Bulgarien	1 148	66 434	67 582
Türkei	704	23 199	23 903

Von diesen insgesamt 2 874 271 Kriegsgefangenen waren, nach der Staatsangehörigkeit geordnet:

	Offiziere und Mannschaften:	Zusammen
Russen	2 080 699	
Franzosen	368 607	
Engländer	45 241	
Italiener	98 017	
Belgier	42 437	
Rumänen	79 033	
Serben	154 630	
Montenegriner	5 607	

Auf einen gefangenen Offizier entfielen Mannschaften: Bei den Russen 1:1, den Franzosen 57, den Engländern 26, den Italienern 42, den Belgiern 62, den Rumänen 50, den Serben 169, den Montenegrinern 180.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Mai.

Der Reichstag beriet heute zunächst sehr ausgiebig die neuen

Deutsch-türkischen Verträge.

Dabei gab es bei einer langen Reihe von Rednern warme Anerkennung dessen, was die Türkei in diesem Kriege geleistet hat. Alle waren für diese Verträge, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, die die Bestimmungen über die gegenseitige Auslieferung politischer Verbrecher nicht annehmen wollten. Die Verträge wurden in allen drei Lesungen angenommen. Das Haus ging dann über zur Beratung der

Ernährungsfragen.

Nach einem einleitenden Berichte des Abg. W. W. (Zentr.) über die Verhandlungen im Ausschusse leitete der Präsident des Kriegsernährungsamtes die Verhandlungen selber ein:

Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Salfer: Unsere Feinde des Ausdrückungsplan lauten, gingen von der Ansicht aus, daß wir zwei Fünftel unseres Nahrungsmittels und Futtermittelbedarfs aus dem Ausland beziehen müßten, und daß die Versorgung des Heeres einen Mehrbedarf fordern würde. Man rechnete auch mit dem Mangel an Arbeitskräften und Düngemitteln. Wir können trotz und dankbar sein, wenn die landwirtschaftliche Erzeugung trotz der zunehmenden Schwierigkeiten einigermaßen auf der bisherigen Höhe gehalten wird. Das ist eines der wichtigsten Ziele unserer Arbeit. Wir haben mit einer großen Knappheit zu rechnen, auch nach dem Kriege noch. Die Erzeugung muß zwischen Mensch und Tier richtig verteilt werden. Gelingt es nicht, die dichtbevölkerten Bezirke angemessen zu versorgen, dann bricht unter Wirtschaftslieben zusammen. Darum brauchen wir die öffentliche Wirtschaft. Auch unsere Feinde gehen mehr und mehr dazu über. Ohne raube Eingriffe in die Produktion ist die öffentliche Wirtschaft über nicht möglich. Dazu kommen die steigenden Kosten. Unsere Arbeit wäre erfolgreicher gewesen, wenn der Schleichhandel nicht gewesen wäre. Wir kämpfen mit allen Mitteln gegen ihn. Aber unser Kampf ist aussichtslos, solange das Publikum sich nicht nur teilnahmslos verhält, sondern einen Kampf gegen die Verbrechen führt. Wenn es in den Städten nicht einmal möglich war, die Menschen richtig zu zählen, so kann man dem Lande aus falschen Schätzungen keinen Vorwurf machen. Der harte Frost hat uns schwere Sorgen gemacht. Bei der Gewährung von Zulagen war man zu weit hergegriffen. Den Brotartenwindeln hätte man das Handwerk früher legen können, wenn man besser aufgepaßt hätte. Die Hoffnungen auf Einfuhr aus den besetzten Gebieten sind außerordentlich übertrieben. Aus Rumänien ist etwas zu erwarten, aber lange nicht so viel, wie das Volk glaubt. Wir sind ganz auf uns selbst gestellt. In der Hauptsache waren wir auf die Einfuhr von Getreide angewiesen. Aber auch hier können wir ruhig in die Zukunft sehen. Die Herabsetzung der Brotzotation war unbedingt notwendig. Wir begrüßen Ihre Kritik, mag sie noch so scharf sein. Schließlich ist ja jeder auf dem Gebiete der Ernährungsfragen sachverständig. (Heiterkeit.) Sobald ich einen Mann treffe, der es besser macht wie ich, trete ich gern zurück. Ich habe aber noch keinen gefunden. Hoffentlich ist das Ernährungsamt bald ein Amt — gewesen. (Heitere Zustimmung.) Das deutsche Volk hat die Rohstoffe des letzten Winters glänzend bestritten. Wir werden die Hoffnung unserer Feinde zunichte machen. (Lebhafter Beifall.)

In der Debatte sprachen heute nur zwei Redner. Abg. Federer (Zentr.) schilderte die Schwierigkeiten, mit denen die Landwirte zu kämpfen haben, und betonte die Notwendigkeit, in dem Verordnungsweisen Erleichterungen, wenigstens aber größere Klarheit zu schaffen.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) bekämpfte die Auflassung, den Landwirten gehe es gut, sie verdienten viel. Man habe ihnen das Getreide nicht belassen dürfen, es sei zuviel verfüttert worden.

Dann vertagte sich das Haus auf Freitag.

— Berlin, 11. Mai.

Wiederum zunächst mehrere belangreiche kleine Anfragen.

Eine gegen die Verheerung der Welt durch den englisch-französischen Zeitgewinnungsschwindel aus Menschenleben. Die Regierung lieh bei der Gelegenheit die unerschütterliche Haltung der englischen Regierung festzuhalten, die im Unterhause die Meldung als „immerhin nicht unglaublich“ hingestellt habe.

Eine andere Anfrage betraf die Papiernot der Zeitungen. In diesem Punkte gab die Regierung ihren bekannten Standpunkt kund, daß sie alles in dieser Hinsicht tue, daß aber die Zeitungen hinter der Währungsindustrie zurückstehen.

Dann setzte das Haus die Aussprache in den Ernährungsfragen fort.

Abg. Hoff (Sp.): Die höheren Preise für Vieh haben zur Folge gehabt, daß viel Getreide verfüttert wurde. Wir wollen nicht die Landwirtschaft schädigen, aber ihre Interessen mit denen der Allgemeinheit in Einklang bringen werden. Drei Jahre lang haben wir eine ungeheure Vergeudung von Nahrungsmitteln betrieben.

Abg. Hess (natl.): Die Landwirtschaft hat die vielen Angriffe wahrlich nicht verdient. Die Getreide ist

verfüttert worden, aber ist von der gesamten Bevölkerung. Das Heberman der Verordnungen läßt die Landwirtschaft. Auf die Rechte des Arbeiters ist immer Rücksicht genommen worden, warum nicht auch auf die der Landwirte?

Abg. Dr. Kossow (Soz.): Trotz aller Vorwürfe z. B. in der Eingabe der Gewerkschaften, hat die Landwirtschaft dank ihrer Fähigkeit die Bevölkerung ernährt und so alles hergegeben. Die Städte aber haben 5 Millionen Brotkrumen mehr hergegeben als zulässig. Auch dem massenhaften Auftreten von beschlagnahmefähigem Mehl hätte man nachgehen müssen. Die weitere Ernährung ist ausschließlich Sache der Steigerung des Ertrages. Trotzdem fehlte es an manchen Orten noch an Gefangenen.

Abg. Kupp (D. Fr.): Die Landwirtschaft arbeitet heute unter den größten Schwierigkeiten und muß daher einige Verzicht leisten. Man muß

alle Schuld auf die Landwirte, aber die arbeitsfähigen werden in den Städten gemacht. Gegenüber dem Mehrverbrauch infolge der unbedingten Ausgabe von 5 Millionen Brotkrumen macht das, was die Landwirte etwa ans Vieh verfüttert haben, einen kleinen Teil aus.

Abg. Warm (Soz. Arb.): Die Agrarier haben verstanden, sich auch während des Krieges durchzusetzen beim Bundesrat. (Ordnungsruf.) Diese Regelung ist kein Sozialismus, der Sozialismus verlangt die Regelung auch der Produktion.

Abg. Boppich (Pol.): Die Industriearbeiter leben unter diesen Verhältnissen in Oberschlesien besonders. Die Verteilung der Lebensmittel geht oft nach Raum und Lust vor sich. Die Bauern fühlen sich durch die Willkür schwer bedrängt.

Das Haus vertagte um 7 Uhr die Weiterberatung auf morgen.

Politische Rundschau.

— Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg und der Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich haben sich, wie wir hören, ins Große Hauptquartier begibt.

— Bei der Landtagswahl im Kreise Königs-Schlochau-Luchel wurde als Nachfolger des bisherigen Reichstagsabgeordneten (Zentr.) der Rittergutsbesitzer und frühere Kriegslandrat Graf Strachwitz-Berwitz (Schlesien) gewählt.

— Die Kaiserin Eugenie hat vor einigen Tagen ihren 92. Geburtstag gefeiert. Sie hat eine gute Gesundheit und überdauert alle Weltereignisse.

— Die Vertagung des Reichstages wird voraussichtlich schon am nächsten Dienstag eintreten. Montag soll die 3. Beratung des Etats beginnen. Die Generaldebatte soll in eine Erörterung der auswärtigen Fragen und der innerpolitischen Verhältnisse geteilt werden. Mit der Erörterung der auswärtigen Fragen soll die Besprechung der Interpellationen über die Kriegsziele des Reichstages, mit der Besprechung der innerpolitischen Verhältnisse die Interpellation über die Verhältnisse der Elbschiffahrt verbunden werden. Am Donnerstag dürfte auch eine Rede des Reichskanzlers zu erwarten sein.

Die Vertagung des Reichstages ist vorläufig bis zum Anfang Juli in Aussicht genommen. Für die ersten Tage des Juli dürfte der Reichstag zu einer neuen kurzen Tagung einberufen werden, um wiederum eine neue Kriegskreditvorlage zu bewilligen. Die Arbeiten des Verfassungsausschusses, die vor der jetzigen Vertagung kaum beendet werden dürften, werden das Plenum jedenfalls erst kommenden Herbst beschäftigen.

— Der Verfassungsausschuss des Reichstages hat in den letzten Tagen mit Wahlrechtsfragen beschäftigt. Wie üblich, spielte bei den Beratungen der Reichstagspräsident eine große Rolle. Ministerialdirektor Wald stellte dabei einen Gesetzentwurf über die Wahl der Kreiswahlkreise in Aussicht.

Locales und Provinzielles.

Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins.

An die Herren Weingutsbesitzer und Winger.

Den Bestellern von Nitroin und Schmierseife für Heu- und Sauermittelbelämpfung zur gfl. Kenntnis, die beiden Mittel im Laufe der nächsten Woche geliefert werden. Die Ausgabe der Schmierseife erfolgt in Wiesbaden bei Kaufmann Pantier für Radesheim, Mulhausen in Gießen; in Geisenheim bei Inspektor Schilling für Geisenheim; in Eltville bei Verwalter Rohmann, für Eltville, Niederwalluf, Friedrich und Neuborn; in Oestrich bei Windolf für Oestrich und Gattenheim; in Winkel bei Verwalter Nag für Winkel; in Gaud bei C. Strobel für Gaud und St. Goarshausen; in Lorch bei Lehrer a. D. Nass für Lorchhausen und Lorch; in Braubach durch die Vorständen des Wingervereins für Braubach und Oestrich. Ein Kilo dieser besonders für Heu- und Sauermittelbelämpfung angefertigten „Mohnschmierseife“ kostet 5 Pf. mit Fracht und Spesen 5,20—5,30 Mk. Die Seife ist sogleich nach Eingang bezogen und an die Ausgabestellen bezahlt werden.

Der Vorsitzende: A. Ott.

Rgl. Oekonomierat.

* S. Geisenheim, 12. Mai. Vom morgigen Sonntag an läßt die Köln Düsseldorfer Dampfschiffreederei einen Dampfer auf dem Rhein zur Personenbeförderung fahren. Es fahren ab Station Geisenheim zu Tal 10 Uhr morgens, 3 Uhr (nur Sonntags), 5, 05 Uhr und 7, 20 Uhr nachm.

Zu Berg 12, 55 Uhr 3, 55 Uhr und 7, 20 Uhr nachm. Der Fahrplan der Niederländischen Dampfschiffreederei tritt erst einige Tage später in Kraft. Wir werden über die Abfahrtszeiten noch berichten.

2. Ratet auf die Kriegsgefangenen. Die französischen Planen mit Hilfe einer großzügigen Organisation die unseren Händen befindlichen Kriegsgefangenen dazu anzuweisen, durch Freisetzen unsere landwirtschaftlichen und industriellen Betriebe zu schädigen und unseren Kriegsfang ihre Verteilung an derartigen rücksichtslosen Schädigungen ablehnen und wie bisher ihre Arbeit in der Wirtschaft ruhig erfüllen. Aber schließlich wird es eine Anzahl von Kriegsgefangenen, obwohl der französische

Auf den Höhen bei Petropolis, sind kleinere Kämpfe noch nicht abgeschlossen.
Der 1. Generalquartiermeister Ludendorff.

**Anmeldung zur Landsturmrolle
bzw. Hilfsdienstkontrolle**
Sämtliche im Jahre 1900 geborenen
Landsturmpflichtigen, die bis 30. April 1917
das 17. Lebensjahr vollendet, haben sich am
Sonntag den 13. ds. Mts., vorm. von
10 bis 11½ Uhr oder am Montag den 14.
ds. Mts. vorm. von 8 bis 12 Uhr hier
zur Stammrolle zu melden.

Desgleichen müssen sich in der angegebenen Zeit,
unter Vorlage der Militärpapiere melden alle im
wehrrpflichtigen Alter stehenden Mannschaften, (ge-
diente und ungediente) welche wegen körperlicher
Anbrauchbarkeit auf Zeit zurückgestellt sind,
alle dauernd Anbrauchbaren, einschließlich der nicht
mehr zu kontrollierenden,
alle wehrrpflichtigen ehemaligen Offiziere und
Beamteten der Seeresverwaltung, welche im Seere
keine Verwendung finden.
Die Meldung in der angegebenen Zeit ist un-
erlässlich und werden Versäumnisse bestraft.
Geisenheim, den 12. Mai 1917.
Der Bürgermeister.
J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Montag, den 14. Dienstag, den 15. und Mitt-
woch, den 16. Mai kommen im Rathause

Erbfen

in folgender Reihenfolge zum Verkauf:

Montag,		
für Nr. 1-40 der Lebensmittelliste von 8-9 Uhr		
41-80	"	9-10
81-120	"	10-11
121-160	"	11-12
161-200	"	2-3
201-240	"	3-4
241-280	"	4-5
281-320	"	5-6

Dienstag,		
321-360 der Lebensmittelliste von 8-9 Uhr		
361-400	"	9-10
401-440	"	10-11
441-480	"	11-12
481-520	"	2-3
521-560	"	3-4
561-600	"	4-5
601-640	"	5-6

Mittwoch,		
641-680 der Lebensmittelliste von 8-9 Uhr		
681-720	"	9-10
721-760	"	10-11
761-800	"	11-12
801-840	"	2-3
841-880	"	3-4
881-920	"	4-5
921-960	"	5-6
961-1020	"	6-7

Auf die Person entfällt 1 Pfund zum Preise von
M. 1,70 und wird Quadrat 26 entwertet.
Geisenheim, den 12. Mai 1917.
Der Beigeordnete:
Kremer.

Bekanntmachung.

Montag, den 14. ds. Mts. vorm. von 10-12 Uhr
findet auf hiesigem Rathause die Ausgabe der Spargel-
karten statt, und zwar für die Familien mit den An-
fangsbuchstaben
A-H von 10-11 Uhr
I-S " 11-12 "

Dienstag, den 15. ds. Mts. vorm. von 10-12 Uhr
findet die Ausgabe des Karotten- und Futtermöhren-
samen statt
Karotten kosten 100 Gr. 4,30 M.
Futtermöhren " 2,50 M.
Geisenheim, den 12. Mai 1917.
Der Beigeordnete:
Kremer.

Am 5. 5. 1917 ist eine an Stelle der Verordnung
vom 16. 3. 18. III b Nr. 5620/1410 tretende Bekannt-
machung betr. das Verbot des Fällens von Edelkastan-
ienbäumen erlassen worden.
Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amts-
blättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
Stellvert. Generalkommando 18. Armee Korps
Gouvernement der Festung Mainz.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 55/10

Neu! Petry's Patent-Gebisseshalter. Deutsche
Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbe-
dingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch
in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden.
Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme.
Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahn-
ziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reibungen
nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Druckmaschinen fertigt schnellstens
Buchdruckerei Jander

Nachruf.

Am 9. ds. Mts. verschied im Alter von 56
Jahren das langjährige Mitglied unserer Körper-
schaft

Herr Bauunternehmer P. J. Haas.

Seine allzeit bewiesene hingebende Tätigkeit
im Interesse der Gemeinde wird für immer ein
dankbares Andenken bei uns hinterlassen.

Die Stadtverordneten-Versammlung.



Danksagung.

Verwandten, Freunden und Bekannten sagen
wir für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Gat-
ten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels,

Herrn Bauunternehmer Peter Haas

erwiesene Anteilnahme, sowie die vielen Kranzspenden
unseren herzlichsten Dank.

Insbesondere danken wir dem verehrlichen
Stadtverordneten-Kollegium für die dem Verstorbenen
erwiesene letzte Ehre und die prachtvolle Kranzspende.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Peter Haas.

Geisenheim, Wiesbaden und Lehmen a. d. Mosel
den 12. Mai 1917.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 16 Neugasse 16 Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl

Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Socken,
Strümpfe, Strickwolle,

Westen, Leibbinden, Kniewärmer, Handschuhe,
Halsbinden, Hosenträger, Taschentücher.

Orden, Ordensbänder, Ordensdekorationen,
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,
Kragen, Manschetten, Kravatten.

Theater-

Karten für das Königliche Theater, Resi-
denz-Theater in Wiesbaden, Mainzer Stadt-The-
ater, Frankfurter Opern-, Schauspielhaus und
Neues Theater werden auf telefonische Bestel-
lung bestens reserviert.

J. Schottenfels & Co.

WIESBADEN, Theater-Kolonnaden 29-31.
Theaterkarten-Verkaufsstelle. — Immobilien-Vermittlung.
Finanzierungen. — Auskunft.

Hotel, Restaurant, Café
Hotel zur Eide
Telefon Nr. 205.

1899er Geisenheimer Kameraden

werden zu der am Sam-
tag den 12. Mai abends
8½ Uhr stattfindenden
Zusammenkunft
im Gasthaus Jean Pöhl
(Beinstraße) freundlichst
geladen. Der Präsident

Kath. Jünglingsverein

Morgen Nachmittag
Uhr findet in der Gesell-
schaft Nikolai zu Mitteln
eine Versammlung der
Stände der Jünglingsvereine
statt, wozu der Vor-
und auch andere Mitgl.
unseres Vereins und
Lehrervereins erscheinen mög.

Einige Frauen und Mädchen

über 18 Jahren finden
noch Beschäftigung in
Chemischen Fabri-
Winkel.

Ein kleiner gebrauchter Gasherd

zu kaufen gesucht. Zu-
fragen in der Geschäftsstelle.

Großes eisernes billig zu verkaufen.

sagt die Geschäftsstelle.

Empfehle stets frisch
Spinat, Gurken,
Radieschen, Feldsalat,
Schwarzwurzeln, La-
sellerie, Meerrettig
usw. usw.

Saftige Zitronen
frisch eingetroffen.

Täglich frisches
Holländ. Kaffeebohnen
G. Dillmann, Markt

Pianos eigene

mit Garantie

Rob. Studier-Piano

1,22 m h. 450

2 Kællia-Piano

1,25 m h. 500

3 Rhénania A

1,28 m h. 570

4 Rhénania B

1,28 m h. 600

5 Rhönania A

1,30 m h. 650

6 Rhönania B

1,30 m h. 680

7 Salon A

1,32 m h. 720

8 Salon B

1,32 m h. 750

u. s. w. auf Raten ohne

Schlag per Monat 15-20

Kasse 5% — Gegründet

Wilh. Müller

Kgl. Span. Hof-Piano-Fab.

Mainz.

Bohnenstangen

sind eingetroffen und

100 zu 25 Mark

zu haben, so lange Be-

reich, bei

G. Dillmann

Zigarette

direkt von der Fab-

zu Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk. 1,8 M.

100 " " 3 " "

100 " " 4,2 " "

100 " " 6,2 " "

Versand nur gegen Na-

nahme von 300 Stück

Zigaretten prima Qualität

Goldenes Haus Zigarettenfabrik

KÖLN, Ehrenstrasse

Telefon A 9068

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander

Fernsprech

224

Gegründet

1875